

Brief aus dem Wald

N°7 – Januar 2023

An unsere Freundinnen und Freunde



Die ukrainischen Wälder sind durch den Krieg in grösster Gefahr: Immense Waldbrände, Minenfelder, ein rasanter Anstieg der Holzschläge, Verwüstungen im ganzen Land. Der Druck auf die Energiequelle Wald wächst und unsere ukrainischen Freund*innen brauchen unsere Hilfe mehr denn je!

Wir müssen weiterhin intensiv informieren; der Wald ist keine Ware und kann die fossilen Brennstoffe nicht ersetzen. Glücklicherweise gibt es Menschen, die sich mobilisieren und sich für andere Wege einsetzen. Die Vereinigung «Forest Movement Europe», die wir in dieser Nummer vorstellen, kämpft gegen Kahlschlag, für den Schutz der Wälder auf unserem Kontinent und setzt sich für eine nachhaltige sowie schonende Waldbewirtschaftung ein, wie sie auf unserem Hof in Treynas (Ardèche) mit der Waldschule praktiziert wird. Das Beispiel von Agroforstwirtschaft im Schweizer Jura zeigt, dass Bäume, Sträucher und Hecken in Symbiose mit den Ackerflächen gedeihen können und langfristig Bodenqualität und Mikroklima verbessern.

«In einer Welt, in der sich alles beschleunigt, ist der Wald ein Raum des Widerstands und der Hoffnung» schreibt der Forstverein «Canopée forêts vivantes». Wir müssen den Wald schützen und verteidigen, denn er bildet die Lebensgrundlage für kommende Generationen!

Bedrohliche Zeiten für die ukrainischen Wälder

Jegor Chrynyk ist ein junger Aktivist und Koordinator der «Ukrainien Nature Conservation Group». Gemeinsam mit Oreste von «Free Svydovets» schickte er uns die letzten Nachrichten über die aktuelle Lage der ukrainischen Wälder.

Die russische Invasion in die Ukraine hat neben den dramatischen Folgen für die Menschen und die Energieversorgung auch eine Wirtschafts- und Umweltkrise sondergleichen verursacht.

Die grösste unmittelbare Gefahr für die ukrainischen Wälder sind zweifellos die unzähligen Waldbrände. Seit Beginn des Krieges verbrannten in den umkämpften Gebieten mehr als 210000 Hektar Wald. Auch in den von der ukrainischen Armee befreiten Orten ist die Lage sehr heikel. Die russische

Armee hinterliess in den Wäldern Tausende Hektar von Minenfeldern und es wird vermutlich Jahrzehnte dauern, bis diese Gebiete gesäubert und wieder sicher sind. Anscheinend sind ebenfalls an die 40 Erdöllager vernichtet worden und verseuchten Böden, Wälder und Flüsse. Aktuelle Schätzungen sprechen von drei Millionen Hektar Wald die durch den Krieg zerstört wurden. Die russische Taktik der «verbrannten Erde» hinterlässt wahre Mondlandschaften.

Eine weitere Folge des Krieges ist der Zusammenbruch der ukrainischen Wirtschaft. Die Regierung sucht fieberhaft nach Sofortmassnahmen, um diesen aufzufangen. Die Expansion des Forstwirtschaftssektors wird dabei als eine potenziell tragfähige Option des Konjunkturprogramms betrachtet.

Der Leiter der ukrainischen Forstbehörde und der Umweltminister stellten öffentlich Pläne zur Steigerung des Holzschlags vor, besonders die Holzgewinnung in den Bergen und schwer zugänglichen Sumpfbereichen sollen davon betroffen sein. Mit anderen Worten können diese Massnahmen zur Zerstörung der letzten ukrainischen einzigartigen Ur- und Naturwälder, wie zum Beispiel das Swydowets-Massiv, führen. Parallel dazu erfolgt der Erlass bzw. die Vorbereitung mehrerer Dekrete, die das Abholzen alter Wälder vereinfachen oder deren Schutzstatus herabsetzen. Diese Verordnungen liessen den Holzschlag in den letzten Monaten, verglichen mit den Zahlen des Vorjahres, allein in der West-Ukraine um 10 bis 25 Prozent ansteigen. In den ersten Kriegsmontaten nahm der Holzschlag generell um 40 Prozent zu; zahlreiche missbräuchliche Abholzungen in Primärwäldern sowie Naturschutzgebieten



Das Swydowets-Massiv Anfangs Winter

Foto: Andrea Mantovani

wurden gemeldet. Die Umweltschützer*innen befürchten, dass diese Tendenz noch weiter ansteigen werde.

Die Umweltschützer*innen können der aktuellen Entwicklung leider nur wenig entgegenzusetzen, denn sie werden immer weniger. Ein Grossteil der Aktivist*innen sind Frauen und aus dem Land geflohen; ein Teil der Männer wurde eingezogen. Viele Aktivist*innen helfen der Armee oder bei Empfang und Versorgung der Geflüchteten. Die Umweltschutzbewegung ist stark geschwächt, da sie schon vor dem Krieg weniger gut strukturiert war als die Bewegungen in Westeuropa. Zudem sieht sie sich mit einer Regierung konfrontiert, die wenig an Umweltschutz interessiert und in der Korruption allgegenwärtig ist.

Die Regierung Transkarpatiens erliess zahlreiche Vorschriften, wie zum Beispiel das Verbot für Zivilisten, die Wälder des Swydowets-Massivs zu betreten. Als Grund wurden Waldbrandgefahr sowie Bombenbeschuss genannt; zum Zeitpunkt des Erlasses lag jedoch ein Meter hoher Schnee auf den Bergen und die Kriegsfront war Hunderte Kilometer entfernt. Solche Einschränkungen werden von den Bewohnern ignoriert, erschweren aber die Arbeit der Umweltaktivist*innen, welche die Wälder schützen und die tatsächliche Situation beobachten wollen.

Es wurde auch der Zugang zum ehemals öffentlichen nationalen Register für Holzschläge unter dem Vorwand beschränkt, diese Dokumente könnten dem Feind bei seiner Orientierung in der Region behilflich sein. In Wahrheit hindert der erschwerte Zugang zu diesen Dokumenten vor allem die Umweltaktivist*innen daran

herauszufinden, wo die nächsten Holzschläge stattfinden und zu überprüfen, ob sie rechtmässig sind.

Die Ukraine braucht die Hilfe der internationalen Gemeinschaft, um den Krieg zu beenden und den Wiederaufbau des Landes einzuleiten. Kürzlich erhielt die Ukraine den offiziellen Status eines EU-Beitrittskandidaten, was zusätzliche Verpflichtungen mit sich bringt. In diesem Kontext sollte die internationale Gemeinschaft Klimaschutzmassnahmen als Voraussetzung für eine kontinuierliche Unterstützung einfordern.

Im Juli 2022 richteten mehr als 25 nichtstaatliche Organisationen, darunter auch das «Forest Movement Europe», eine Liste mit spezifischen Forderungen zum Schutz der

ukrainischen Wälder an die Staats- und Regierungschefs der EU. Dieser, im Sinne des europäischen Green Deal erarbeitete Forderungskatalog, beinhaltet Gesetze und Massnahmen höchster Priorität, die den ukrainischen Behörden als Wegweiser dienen könnten. Eine Delegation ukrainischer Umweltschützer*innen, die Ende letzten Jahres im französischen Parlament und von europäischen Abgeordneten in Brüssel empfangen wurde, forderte unter anderem, dass Firmen in den geplanten Hilfsprogrammen wie «Wiederaufbau der Ukraine» nicht freie Hand gelassen werde, sondern Umwelt- und Klimaschutzdekrete zwingend vorgeschrieben werden. Die Ukraine kämpft derzeit ums Überleben, trotzdem darf das einzigartige ökologische Erbe des Landes nicht Putins Krieg zum Opfer fallen. Die Unterstützung Europas kann dazu beitragen, dies zu verhindern!



Die ukrainische Delegation und Longo mai-Mitglieder vor dem Europaparlament, November 2022

Die Waldschützer*innen organisieren sich auf Europa-Ebene

Im Juni 2022 besuchten ungefähr vierzig Mitglieder des «Forest Movement Europe» (FME), ein Netzwerk, das vor über 30 Jahren gegründet wurde und Waldschutzaktivist*innen aus fast allen Ländern Europas zusammenbringt, unseren Hof Treynas im französischen Ardèche. Dieses Jahr kamen die Teilnehmenden aus mehr als 20 Ländern.

Zwei französische Vereine, «Canopée forêts vivantes» (Kronendach lebendiger Wälder) und das Réseau d'alternatives forestières (RAF – Netzwerk für alternative Forstwirtschaft), in dem auch Leute von Longo maï vertreten sind, hatten die FME-Mitglieder dieses Jahr nach Frankreich eingeladen. Während drei Tagen

In der Vergangenheit konzentrierte sich die FME vor allem auf den dringenden Schutz der Wälder, die allzu oft Opfer zügelloser Kahlschläge werden.

versammelten sie sich in Chambon sur Lignon, eine Autostunde von Treynas entfernt. Normalerweise gibt es jedes Jahr ein FME-Treffen, doch coronabedingt fand das letzte 2019 in der Slowakei statt, wo neben vielen anderen auch die Gruppe «Free Svydovets» aus der Ukraine sowie das RAF aus Frankreich teilnahmen.

Bisher konzentrierten sich die Aktionen des FME besonders auf den dringenden Schutz der Wälder vor brutalem Kahlschlag wie bspw. in Rumänien, der Ukraine oder Estland sowie gegen die industrielle Ausbeutung des Waldes zur Herstellung von Papier oder Biomasse für Wärmekraftwerke. Beim Treffen in der Slowakei betonten das RAF und Canopée die Wichtigkeit einer schonenden Waldbewirtschaftung sowie der Einführung kurzer Verarbeitungsketten Wald-Holz als wesentliche Faktoren zum Schutz unserer Wälder. Eine starke lokale Verankerung und Einbindung der Bevölkerung sind zweifellos die beste Garantie dafür, dass die Ökosysteme der Wälder in der Region respektiert werden.

Deshalb organisierten wir zwei Besuche vor Ort. Zuerst fuhren wir nach Treynas, wo ein aufschlussreicher Rundgang durch den Wald sowie die Verarbeitungsstätten des zukünftigen Holzhandwerkszentrums auf dem Programm standen. Die Leute von Treynas erläuterten ihre Vision eines lebendigen Waldes und schonender Forstwirtschaft; gefolgt von einer köstlichen Mahlzeit mit ihren Hofprodukten. Die Teilnehmer*innen waren sehr von Treynas beeindruckt, da hier die Verarbeitungskette Wald-Holz quasi vollständig vertreten ist, und der Hof einen vielseitigen Ausbildungsort für eine Waldschule darstellt. Viele Jugendliche wur-



Die Schule im Wald: Lernen, mit einer Kettensäge umzugehen

den hier bereits empfangen und konnten die verschiedenen Fachgebiete wie differenzierten Holzschlag, Rücken mit Pferden, Reflexion zur Klimaerwärmung sowie Selektion bevorzug-

ter Baumarten und Techniken kennenlernen. Anschliessend besuchten wir einen Wald, der von einem Forstspezialisten des Netzwerkes Pro Sylva verwaltet wird. Er befürwortet eine flächendeckende Bewaldung mit selektiver Abholzung ohne jeglichen Kahlschlag oder andere invasive Interventionen.

Das diesjährige FME-Treffen befasste sich auch mit weiteren wesentlichen Fragen wie dem Entgegenwirken von «Greenwashing» (Kompensationen, Emissionsmarkt...); die Problematik industriell hergestellter Bioenergien und insbesondere der Verbrennung von Holz in Biomasse-Kraftwerken; der Kampf gegen Import-Entwaldung (die Dringlichkeit einer drastischen Einschränkung unserer Soja- und Palmölimporte, deren Produktion die Abholzung von Tropenwäldern beschleunigt); die Mängel in Zertifizierungssystemen wie PEFC und FSC und vieles mehr.

Nach all diesen intensiven, aber notwendigen Diskussionen war der Ausflug in die schönen Wälder pures Vergnügen und Entspannung!

Bertrand 1960 – 2022

Bertrand kam gleich nach Schulabschluss mit 19 Jahren nach Longo maï. Neben seinen Lieblingsaktivitäten wie die Arbeit bei unserem freien Lokalradio Radio Zinzine oder als Weinbauer auf dem Longo-maï Weingut La Cabrery, war Bertrand ein begeisterter Waldliebhaber. Auf seinen häufigen Spaziergängen konnte er nicht an einem grossen Baum vorbeigehen, ohne innezuhalten, ihn zu bewundern, die Rinde zu berühren und über seinen Umfang zu staunen. Der Schutz der Wälder und deren Bedeutung für die Gesundheit des Planeten waren ihm ein grosses Anliegen. Bertrand war einer der Gründer des «Briefs aus dem Wald» von Longo maï.

Er schloss den letzten Waldbrief im Januar 2021 mit den ersten Zeilen seines Lieblingsgedichtes von Charles Baudelaire: «Lebendigem Tempel gleicht das Wesen der Natur, aus seinen Säulenreihn tönt tief geheimes Flüstern...»



Bertrand ist im Friedhof von Limans gegenüber dem Hügel Zinzine begraben.

Adieu Freund, du wirst stets in unseren Herzen und Gedanken bleiben.

Agroforstwirtschaft im Schweizer Jura

Die Agroforstwirtschaft ist ein Landnutzungssystem, das Acker- und Grünland mit Bäumen und Sträuchern kombiniert. Diese Praxis existierte lange Zeit, bevor sie von einer vereinheitlichten industriellen Landwirtschaft abgelöst wurde. Angesichts der heutigen Herausforderungen in punkto Klimawandel müssen wir die Verbindung zwischen Nahrungsmittelproduktion und Wäldern überdenken. Weit davon entfernt, miteinander zu konkurrieren, können sich landwirtschaftliche Kulturen und Bäume gegenseitig bereichern; ein Prinzip, das insbesondere unseren Hof Montois im Schweizer Jura inspiriert.

Die Agroforstwirtschaft beeinflusst das Mikroklima einer Region. Auf lokaler Ebene bieten Sträucher und Bäume Schutz vor Sonneneinstrahlung und erhöhen die Bodenfeuchte, da durch eine tiefere Windgeschwindigkeit weniger Feuchtigkeit verdunstet. Durch den Verdunstungseffekt über die Blätter kühlen Bäume an heißen Tagen ab und vermindern somit den Hitzestress der umliegenden Pflanzen. Sie tragen auch dazu bei, die Pflanzen vor Wind, Kälte oder Stürmen zu schützen. Bei starkem Regen speichern die Haine mehr Wasser als



Obstbäume auf der Weide, ein Aspekt der Agroforstwirtschaft

offene Felder oder Wiesen und schützen vor Überschwemmungen. Global gesehen, nehmen Bäume und Sträucher langfristig CO₂ aus der Atmosphäre auf und spielen somit eine wichtige Rolle als Kohlenstoffspeicher.

Gehölze geben kohlenstoffhaltige Verbindungen in den Boden ab und tragen somit zur Humusbildung in ihrer unmittelbaren Umgebung bei. Zudem düngt das jährlich anfallende Laub angrenzende Flächen, Hecken senken die Windgeschwindigkeit und vermindern dadurch die Bodenerosion.

Die tiefen Wurzeln der Sträucher und Bäume filtern Wasser und drosseln so den Nitrat- und Stickstoffaustritt ins Grundwasser. Bäume auf Ackerflächen verbessern die Grundwasseranreicherung und regulieren den Wasserkreislauf. Der Kampf ums Wasser zwischen Kulturpflanzen und Bäumen zwingt Letztere, ihre Wurzeln tief in den Boden zu treiben. Somit entsteht ein Feinwurzelsystem, das eine bessere Aufnahme von Stickstoff sowie die Symbiose mit Mykorrhizen ermöglicht. Diese spielen eine grundlegende Rolle bei Ernährung und Gesundheit von Kulturpflanzen sowie ihrer Widerstandskraft gegen die Klimaschwankungen.

Die Hecken und Haine sind vor allem auch wertvolle Rückzugsgebiete für Vögel, Insekten sowie andere Tierarten. Hecken sowie bewaldete Streifen, die Ackerflächen und Wälder verbinden, ermöglichen den Austausch zwischen verschiedenen Lebensräumen, was langfristig das Überleben von Tier- und Pflanzenarten in einer Region gewährleistet. Diese vielfältige Fauna hilft bei der Bestäubung oder Schädlingsbekämpfung und ist daher besonders nützlich, um eine Landwirtschaft ohne chemischen Zusätze zu fördern.

Bäume und Sträucher der Agroforstwirtschaft eröffnen gleichzeitig lohnende Ressourcen,

indem sie zusätzlich Obst, Nüsse sowie Bau- oder Brennholz einbringen; dadurch können die Landwirt*innen ihre Einkommensquellen erweitern. Durch Anpflanzungen verschiedener Baumarten auf ein und derselben Parzelle wird im Falle von Krankheiten der Verlust der gesamten Ernte vermieden und diversifiziert die Produktion mit Obst, das zu unterschiedlichen Zeiten reift. Letztendlich zeichnen die Hecken und Gebüsch Landschaftsbilder, in denen man sich wohlfühlt. Blühende Kirschen, schattenspendende Obstbäume, unter denen Tiere Schutz vor der Sonne finden, Beerenfrüchte für den kleinen Hunger, gepflanzt in der Nähe hoher Bäume. Die Agroforstwirtschaft ermöglicht es, eine lebendige Landwirtschaft in Einklang mit Baum und Wald zu bringen.

Ecotone

In Berlincourt, nahe unseres Hofes Le Montois im Schweizer Jura, befindet sich ein eindrucksvolles Beispiel für Agroforstwirtschaft. Grégoire und Léa Gisiger haben den Familienbetrieb «Ecotone» 2018 übernommen und seither an die 200 Bäume auf neun Hektar (von insgesamt 58 ha) gepflanzt. Auf einer der Parzellen stehen die Obstbäume, hauptsächlich Äpfel und Birnen zur Saffherstellung, und Kirschen. Diese Produktion wird ihr Einkommen in den nächsten Jahren erheblich erhöhen. Die Bäume gedeihen auf den Ackerflächen, wo Kulturpflanzen, Getreide und Wiesen im herkömmlichen Rhythmus gewechselt werden. Wenn sie gross und robust genug sind, wollen Gisigers neue Bäume, wie zum Beispiel Weiden, zwischen die Obstbäume pflanzen, um so eine schöne Hecke zur Unterstützung der Biodiversität zu schaffen. Zur Gewinnung von Bauholz wurde eine weitere Parzelle etwas dichter mit Eiche, Wildkirsche oder Eberesche bepflanzt.

Der Agroforstbetrieb ist als Langzeit-Konzept angelegt: Die Auswirkungen auf Bodenbeschaffenheit, Mikroklima oder das Vorkommen von Nützlingen bei der Schädlingsbekämpfung können erst in einigen Jahren festgestellt werden. Doch wie Grégoire so treffend anmerkte: «Es ist nie zu spät, Bäume zu pflanzen.»

Wald-Engagement

Was wir tun wollen:

- Rettung des Swydowets-Massivs und Unterstützung unserer Freundinnen und Freunde in der Ukraine.
- Aufnahme und Ausbildung junger Menschen in Holz- und Forstberufen.
- Überzeugung der Öffentlichkeit, dass die Wälder dringend verteidigt werden müssen.
- Wiederaufstockung des Interventionsfonds zur Rettung der Wälder vor der Zerstörung.

Redaktion : Sylvia Di Luzio, Ulrike Naegele
Longo maï, St. Johans-Vorstadt 13, Postfach 1115,
4001 Basel, Tel: 061 262 01 11
www.prolongomai.ch | info@prolongomai.ch